

Geschliffene Emotionen

LANDESTHEATER Die „Symphonischen Affairen“ des 6. Sinfoniekonzertes wurden bei Gastdirigent Mario Hartmuth und Solist Bernd Glemser zu überlegenen Erfahrungen.

VON UNSERER MITARBEITERIN CAROLIN HERRMANN

Coburg Emotionale Tiefe aus dem Geist der Romantik, doch keineswegs seliges Schwelgen. Stattdessen Präzision, Klarheit. Gastdirigent Mario Hartmuth, Bewerber für das Amt des Coburger Generalmusikdirektors und derzeit stellvertretender GMD an der Staatsoper Hannover, ließ das 6. Sinfoniekonzert der Saison mit seinen beiden durchaus vertrauten Werken zu einer nachdrücklichen Erfahrung werden. Bei Rachmaninow war er sich dabei sehr einig mit dem Solisten am Klavier, Bernd Glemser. Dieses Konzert des Landestheaters fand in Kooperation mit der Gesellschaft der Musikfreunde Coburg statt.

Der Kontrapunkt wurde gleich zu Beginn gesetzt mit dem fünfminütigen Gewurle „Masquerade“ der englischen Komponistin Anna Clyne (geboren 1980), die ihren musikalischen Gang durch ein historisches Maskenfest in auf- und absteigenden Turbulenzen und würzigen Häppchen von hier und da toben ließ.

Überragender Pianist

Dann zum eigentlichen Geist des Abends unter dem Motto „Symphonische Affairen“. Doch im Gegensatz zu diesem Pikanterie und lose Leidenschaft assoziierenden Titel ließ Dirigent Mario Hartmuth geradezu strenge, auf klare Artikulation bedachte Ausformung der Vorlagen walten. Wodurch die tänzerische Kraft dann bei Brahms zweiter Sinfonie umso tragender, mitreißender wirken konnte.

Doch der Reihe nach.

Mit Bernd Glemser konnte für dieses Konzert ein herausragender und in seiner Ausdruckskraft ganz eigener Interpret gewonnen werden. Seit 1996 Professor an der Musikhochschule Würzburg, ist die Liste seiner musikalischen Begegnungen beeindruckend; er konzertierte schon mit dem London Philharmonic Orchest-



Pianist Bernd Glemser war der Solist des 6. Sinfoniekonzertes, das in Kooperation mit den Musikfreunden stattfand. Foto: Carolin Herrmann

ra, der Berliner Philharmonie, mit Herbert Blomstedt und Riccardo Chailly.

Glemser blieb, ganz in Übereinstimmung mit dem Dirigenten, auch in den dramatischen und solistischen Passagen am Flügel immer eine Spur überlegen zurückhaltend, sich nie selbst inszenierend. Sergej Rachmaninows (1873 – 1943) mit 17 Jahren geschriebenes 1. Klavierkonzert in fis-Moll, später umfangreich überarbeitet, wurde aus einer gewissen Gelassenheit heraus, die sich überlegen den musikalischen „Ereignissen“ stellen

konnte, bis zu den aufbäumenden Emotionen im Finale eine intensive Erfahrung für das Publikum im Globe. Das zeigte sich am Samstag (Wiederholung des Konzertes am Sonntag) anhaltend begeistert.

Orchester klar und markant

Auch Johannes Brahms (1833–1897) Sinfonie Nr. 2 D-Dür ließ Mario Hartmuth im zweiten Teil des Abends aus seiner Art innerer Bestimmtheit zunächst zartfühlend herbeischweben. Wie er überhaupt

das Feingefühl kultiviert, aber eben nicht schwärmerisch lechzend, sondern der Brahmschen Formstrenge mit geradezu eiserner Präzision bis in die letzte Tonsatzung folgend. Ob im fließenden Wohlklang, im 3. Satz, wenn die Holzbläser ihre wunderbaren melodischen Momente haben, oder dann zum wirkungsmächtigen tänzerischen Auftrumpfen im 4. Satz, die Coburger Philharmoniker bleiben markant, präzise geschliffen, klar. Was am Ende eine Art befreiende, befriedende Wirkung hat.